



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria, Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in Burgos

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 17. Cap. Wie die dörne Cron und die Allerheiligste Wunden Christi
unsers Erlösers in den Leib seiner Braut Joannæ eingedruckt werden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

meine Seel von zarter Jugend immerzu gewandert / weiln im Leyden Christi ich meine Freud und Trost allezeit empfunden hab: und hat mir jederzeit geschienen / daß der Herr in demselben Augenblick mich verlassen hätte / wann er mir kein Leyden zuschickte. Dwo eine fürrestliche Lehr / sonderlich für die jenige Weiber / welche ihnen närrischer Weise einbilden / es besitze die Vollkommenheit in den Verzuclungen / Erscheinungen / und Offenbarungen / sie sterben schier vor Begierd / dergleichen zu erfahren: Diefergestalt richten sie nichts auß mit allem ihrem Gebett / dann allein / daß sie dem bösen Geist (der sich in einen Engel des Lichts verstellet) zu ihrer Verblindung die Thür eröffnen / und wie die vermessene Mücken sich im schädlichen Feuer des Lichts verbrennen: Ach! wolte Gott / daß sie nicht in solchem Derrug zulezt hin-

stürben / so würden sie sterben / umb sterbend ewiglich zu leben. Der Puls der Jugend ist die Abdringung: Hierdurch erkent man die Gefindheit oder Schwachheit der Seelen: die jenige / welche sich mit dem Geschmack der Götlicher Ding ernehren / seynd nicht gesund / dann so lang sie die Abdringung meiden / nehmen sie die Götliche Speiß ohne Salt: Die jenige aber / welche im Leyden Bollust empfinden / haben den rechten und besten Geist / der erkant wird durch die Tugenten / die Tugenten durch die Werck / die Werck durch die Warheit / die Warheit durch die Gleichförmigkeit mit dem Original / nemlich mit Christo dem Gerechtigten / wie diese vorsichtige Matron gethan hat / diewelche wie ein ander Paulus keine Bollust funde / dann nur allein in Christi Leyden / weder Ruhm noch Glory / dann nur in seinem Creutz. (Ad Galat. 6. v. 14.)

Das 17. Capitel.

Wie die dörne Cron / und die allerheiligste Wunden IESU Christi unsers Erlösers / in den Leib seiner Braut Ioanna eingedruckt worden.

In 70. Aufschläger der heiliger Schrift sagen / (Cantorum 1. vers 10.) daß der Götlich Bräutigamb (so viel im hohen Lied diese Wort eufferlich andeuten) seiner heiliger Braut ihre Schönheit zu bestieren /

verspreche zu machen güldene Ohrgehörcke / daß auch in dieselbe solten gestochen seyn emige Bildnuße mit schemenden und purpurrothen und gleichsam blutschwitzen den Wunden: Daß in dem Bräutigamb und in der Braut / Christus und die Kirch

aus seyent vorgestellt / ist eine allgemeine Meynung / und außser Zweifel : Nun aber wollen wir nachforschen / was Christus seiner Braut der Kirchen hier verspreche. Origenes sagt / (hom. sup. Cant.) daß durch die güldene Ohrgehänge er seiner Kirchen einige Heiligen verspreche / welche an Reinigkeit der Seelen würden dem allerlautersten Gott gleich seyn : Und weisn es Ohrgehänge seyn / müssen der nothwendig zwey seyn / zum Zierath beyder Seiten. Diese beyde Personen sagt er / werden Christi Bildniß seyn / und ihm in seinen Wunden gleich scheinen : Einer von diesen beyden ist wol bekent und weltkundig / nemlich der Menschliche Seraphim der heilig Franciscus : Die andere Person ist bißhero nicht gesehen worden : dann obwol nicht ohne / daß einige Diener und Dienerrinnen Gottes in den Füßen / Händ und Seiten / bittere Schmerzen der Wunden Christi unsers Heylands empfunden haben : Jedoch offene / durchdringende / blütige / wahr / thatliche / eusserliche und sichtbar Wunden hat keiner gehabt dann nur allein der Heil. Franciscus , wie die drey Bullen des Pabst Sixti IV. und auch die hier angezogene Authores (Ant. Daza, hist. plag. S. Franc. Nav. hist. S. loaz. à Cruce, annot. ad c. 16. Marr. del Castillo Tract. Apol.) mit öffentlichen Zeugnissen erweisen : dannoch kan Gott an seinem Versprechen nicht ermangeln / und also hat ers vollbracht in diesen letzten Jahren / indeme er seiner Kirchen die reinste Jungfrau geben Sr. Joasnam von JESUS Maria in dero Leib erblütig / warhaftig / würcklich / eusserlich und sichtbarlich seine allerheiligste Wunden / und seine dörne Cron auff folgende Weise eingedruckt hat. Zwey Jahr und drey

Monat ehe Christus der Herr ihr diese Gnad verlichen hat / als sie im Jahr 1513. den 17. Februarii im Convent der PP. Discalceaten ware am Sonntag Quinquagesimaz vor der Fasten / wie damahl das 40. stündige Gebett daselbst gehalten ward / nach empfangener heiliger Communion / begab sie sich an ein abgesondertes Orth / und fieng an in Anschawung des Hochw. Sacraments welches aufgestellt war / die grosse Liebe / welche Gott zu den Menschen getragen hat / zu betrachten / und wie er die Fürreslichkeit dieser Liebe zu beweisen / sich erstlich auff dem Altar des Hochw. Sacraments / nemlich seines allerheiligsten Leibs und Bluts aufgeopfert habe / ehe er das das blütig Dyffer seines heiligsten Leydens und Todts am Altar des Creuzes vollendet hat : Daß er auch dieß Göttlich und Hochwürdigstes Sacrament zur ewiger Gedächtniß seines Leydens uns hinterlassen habe. In dieser Betrachtung fieng ihre Seel an mit inbrünstigem Verlangen des Leydens sich zu erkünden / und mit dem Ebenbild Sr. Göttlicher Majestät sich gleichförmig zu machen / und also bare sie mit vielen und heissen Zähren / er wolte sie seiner Peyn und Schmerzen theilhaftig machen : diese glormwürdige Bitt zu erlangen / stelte sie zu Vorbitterin die allerreinste Königin der Engel die Jungfrau Maria / wie auch derselben allerkeuschten und glormwürdisten Bräutigamb den heiligen Iosephum / den Seraphischen P. Franciscum / die heilige Mutter Theresia von JESUS in dero Kirch sie ware / und alle Heilige des Himmels : Die unendliche Liebe unsers Gottes hat diese so andächtige und rechtmässige Bitt seiner Braut nicht wollen noch können abschlagen / und wie er durch

seine

seine unaussprechliche Vorsichtigkeit
verordnet hatte / daß dieß Weib zu ei-
nem sonderbahren Zeichen seiner Lieb in der
Welt verbleiben sollte / hat er ihr geantwort:
Es ist billig meine Tochter / daß
ich dir verleihe was du begehrest /
dann wofern ich alle mit meinem
Creutz einlade und ihnen den
Kelch meines Leidens zubringe /
wie kan ich der jenigen dieses ab-
schlagen die wie du / so hefftig und
würdiglich darnach verlangt / und
mir so fewriger Lieb solches begeh-
rest: so geschehe dann dein will / ich
berwillige und verleihe es dir. Hier-
mit kame sie von der Verückung die ihr li-
berkommen war / wiederumb zu sich / und
empfunde an den Händen und Füßen / und
in der Seiten so bittere Schmerzen daß es
unmöglich wäre gewesen in solchen
Schmerzen zu leben / wofern Gott der die-
ses gewirckt / mit seiner Allmächtiger
Hand sie nicht erhalten hätte. Diese gro-
ße Pein hat Sr. Ioanna immer und unauss-
hörlich gelitten ungefehr zwey Jahr und
drey Monat lang / nemlich von obenge-
dachten Tag an / bis auff daß Jahr 1615.
den 8. May / an welchem Tag die Gedäch-
nis der Erscheinung des glorwürdigen
Engels Michaels gehalten wird; An
diesem Tag seind ihre Hände dermassen zu-
geschloffen worden / daß auch die Argen
durchauff kein Mittel funden dieselbe zu er-
öffnen / sondern ausdrücklich bekanten das
Unheil wäre übernatürlich / und daß Gott
allein ihr helfen könnte. In diesem Zu-
stand ist unsere Ioanna also verblieben bis
auff Christi Himmelfahrts Abend / der in
selbigem Jahr einfiel auff den 19. Tag be-
sagten Monats May; solgends an Christi

Himmelfahrts Abend den 19. May 1615.
zwischen 5 und 6 Uhren des Abendes / als
die Dienerin und Braut Christi Sr. Ioan-
na von JESVS Maria in ihrer Bettkammer
mit Gott vereinigt / und in einer mächtigen
Verückung ware / sienge sie an zu be-
trachten / wie Christus der Herr / nachdem
er die Welt mit seiner Lehr erleuchtet / und
alle ihme auferlegte Werck gehorsamlich
vollendet / nachdem er das Menschlich Ge-
schlecht mit seinem kostbahrem Blut erlö-
set / und den Todt sampt der Hölle. Und
dem hellischen Fürsten mit herrlichem Sieg
überwunden und in Dienstbarkeit gebracht:
solgends auch die so lang gefangene Alt-
Väter befreiet und triumphirlich mit sich
geführt hatte / daß er endlich mit Göttlich
lichgar Majestätisch bekleidet von der Erde
zum Himmel hinauff gefahren seye; Wie
nun seine Braut Ioanna in tieffer Betrach-
tung zu Hersen name / daß er wegen seines
schmerzlichen Leidens also mit Ehr und
Herrlichkeit gecrönet wäre / ward sie derge-
stalt auff seine allerheiligst Leiden verliebt /
daß ihr Herz gleichsam verzehret ward / in
fewriger Lieb / Begierd / und Verlangen zu
leiden; derohalben bate sie Christum mit ü-
berauff grossen Eysen: **Mein Gott**
und mein Bräutigam (sprach sie)
wofern ich niemahlen etwas für
dich gelitten hab / so bitte ich dich:
nicht zwar deswegen O Herr / dann
es ist nichts so ich gelitten hab; son-
dern wegen der vielfältiger und
unaussprechlicher Bitterkeit dei-
nes allerheiligsten Leidens / so du
meintwegen aufgestanden: durch
dein glorwürdigst Creutz welches
der Altar unsers Heils gewesen ist /
an welchem du dich mit deiner

Brant der Catholischen Kirchen
vermählet und die Welt erlöset /
und dein Leben für unser Leben /
und deine Seel für unsere Seelen
deinem himmlischen Vatter auff-
geopfert und dargebe hast Durch
das schmerzliche Mitleiden / so dei-
ne gebenedeyte Mutter in ihrem
Herzen empfunden / wie sie unterm
Creuz deinem Leiden zugeschawet;
durch dieß alles bitte ich mein
Gott und Herr / du wollest nach
meinem verlangen und meiner
Schuldigkeit die Schmerzen dei-
nes allerheiligsten Leidens mich
empfinden lassen.

In dem Ioanna also bate / sahe sie daß
ihr Christus der Geceuzigte erschiene / und
daß auß seinen Händen / Füßen / und sei-
ner heiligen Seiten einige rothfärbige und
in Gestalt eines angezündten und gar herr-
lich leuchtenden Fehrs himmlische Straa-
len herfür kamen / und wie feurige Pfeil
zu ihren Händen / Füßen und Seiten hin-
eingingen: die Dienerin des Herren Ioan-
na verstande daß dieß Gesicht ihren Augen
vorgestellt ward / damit sie erkennen möchte
was massen sie ein Ebenbild Christi Jesu
des Geceuzigten werden sollte nicht zwarn
durch die Marter und das Leiden des Flei-
sches / sondern durch den feurigen Brand
des Geistes; Nachdem nun das Gesicht
verschwunden war / bliebe davon ihre Seel
im Göttlichen Fehw der Liebe innerlich ganz
entzündet / ihr Leib aber ware mit so bitteren
Schmerzen durchrungen / daß ihr der
Schweiß wie ein Regen herabflosse / sie
auch in einer tödtlicher Angst zur Erden
fiel / als wäre sie in Ohnmacht gefallen /

wiewoll sie ihrer Sinnen nicht gänzlich be-
raubt war.

Diese Nacht bliebe Sr. Joannæ unbe-
kant was ihr wiederfahren wäre / zwar emp-
funde sie grosse Schmerzen / dannoch weilt
sie die empfangene Wunden ainnoch nicht
gesehen hatte / als hat sie auch die sonder-
bare Göttliche Gnad nicht erkant. Des
andern Tags am Morgen frühe gieng sie
nach den Discalceaten zur Beicht und heil-
ger Communion: sagte gleichwol dem
Beichtvatter nichts hiervon / entweder
aus Furcht oder auß tieffer Demuth / oder
aber das Scheimnis ihres Königs zu ver-
bergen; Weilt aber der Allmächtige Gott
die glorwürdige Werck seiner Herrlichkeit
pflüge zu seiner höchsten Ehr zu offenbahren /
hat er bey hellem Lichte des Tags entdecken
wollen / das herrlich Werck seiner grund-
loser Barmherzigkeit / so die verlaufene
Nacht seiner Frau Ioannæ wiederfahren
ware; Verhalben wie sie zur heiliger Com-
munion tratte / und nun der Priester came
das Hochw. Sacrament ihr zu reichen / er-
schiene ihr der Geceuzigte Heyland / na-
me die rechte geceuzigte Hand vom Creuz
ab / und lägte dieselbe seiner Ioannæ auff die
Achsel / zog sie auch folgendes gar freund-
lich zu sich / und sprach folgendes gar lieb-
liche und zarmütige Wort: Du bist mei-
ne sehr liebe Tochter: und als eine
solche hab ich dich mit dem grossen
Siegel meines Leidens bezeich-
net / welches Siegel gar köstlich
und hoch zu schätzen ist. Die demütige
Jungfrau Ioanna konte den schweren Laß
so grossen Göttlicher Gnaden nicht ertra-
gen / und ward mehr gedruckt von der über-
schwencklicher größe dieser Gnad / als von
der bitterer Pein ihrer Wunden: Also ge-
schah

schabe daß gleich nach empfangener Communion ihr plößlich übercame eine zwar gar ammütige jedoch fast tödtliche Ohnmacht / sie bliebe außser ihr selbst ihr Herz war voller Furcht und der Leib mit einem kalten Schweiß bedeckt und gleichsam ganz erfroren; die jenige so neigt bey Joanna waren zogen sie vom Altar hinweg / wie sie aber ihre Hände eröffnet / und mit rötigen und blutigen Wunden gezeichnet sahen erschraffen sie ab so frembde Wunder und riefen als bald ihren Reichthum vater / er kame eylend darzu und wartet so lang bis die Ohnmacht ein End nam / hernacher befahl er Ioanna sie sollte die Hände aufstrecken / also sahen allesamt was massen dieselbe mit wahrhaftigen und sichtbahren Wunden versehen waren / dergestalt daß die Wunden an Christi Himmelfahrtstag des Morgens sich zeigen haben : Sie seint aber an Christi Himmelfahrt Abend eingedruckt worden / an stund / Tag / Jahr und Monat wie wir obengemelt haben.

Die Braut Christi Ioanna hat diese höchste Gnad gleicher mass mit höchster Dankbarkeit empfangen / jedoch mit einer so rechtschaffener und tieffer Demuth daß es billich höchlich zu verwundern ist; ihre Demuth war so groß daß sie sich verbarg / auff das ihre Wunden nicht gesehen wurden / massen sie darab so schamroth ward / als wäre ihr eine Schmach wiederfahren; weilten aber die Demuth so man nach empfangener Gnad bezeigt / den gütigen Gott anderer neue Gnaden zu verleihen / und er die tieffe Demuth seiner Braut in dieser ihrer sonderbahrer Erhöhung vermehrte / vermeinte er es wäre billich und halber sein Schuldigkeit daß ihre Demuth mit einer neuer Gnad und Ehr gecrönt würde; der-

halben wie St. Ioanna in ihrer Bettkammer mit ihrem Bräutigam im Geist vereinigt war / erschiene er seiner Braut und setzte ihr eine Kaiserliche Cron vor unschätzbaren Werth auff's Haupt. Wie nun Ioanna sahe daß sie also gecrönt war / schüttelt sie das Haupt und sprach: Mein Herr / ich begehre nicht diese köstliche sondern die Dorne Cron. Ihre Majestät nam diese Cron hinweg und crönte sie mit einer andern Cronen von spitzen und durchdringenden Dornen / drückte auch dieselbe dermassen hart auff's Haupt daß es ihr ins Gehirn drunge / und sie ihrer Sinn beraubte ward. Über ein kleine Zeit hernach da sie ihren Hauptschleier ablegte / besand sie rings umbs Haupt zwey Linien in die Ründe / eine etwas tieffer / dann die andere / in Gestalt einer Cronen / und im mitten der Ründen oder Circels / gleichwie einen etwas erhabenen Rand oder Saum von zwey Finger breit / davon sie eine sehr große und bittere Pein empfunde; Es scheint Gottes Vorsichtigkeit habe solche Geheimnis zu offenbahren / verordnet / daß seine Joanna diese Gnad eben wie auch die Gnad der 5. Wunden anfänglich nicht recht und gnugsam vermehren sollte / dann wie sie von ihr selbst eine so geringe Meinung hatte / glaubte sie / dieses wäre etwann ein Unheil oder Kranckheit des Hauptes / liesse derhalben die Aerzten beruffen; zwey vordnen Vornembsten so damals in Burgos waren kamen dahin der Eine ward genant Doctor Aspe, der ander Doctor Oliua, beyde nachdem sie mit großem Fleiß ihr Haupt besichtigte / konten mit höchster Verwunderung über etne so frembde und unerhörte Sach in der gangen Natur nichts entdecken oder finden daß dieses Wunder möchte.

möchte verursacht haben / mustens also der Göttlicher Allmacht und seiner Gnad zu schreiben / und beschließen / daß dies kein natürlich oder menschlich Wesen oder Zufall wäre / und daß gleichwie er in ihrem Leib seine allerheiligste Wunden eingedruckt / also auch in ihr Haupte die Zeichen seiner Dornen Kronen habe eindruckten wollen.

Nach besagter Erönung ist diese Glückselige Creatur Joanna ein außordentliches Ebenbild Christi des Gerechtigten worden / in ihrem Leib die Wundmahle seines Leidens eingestochen verblieben; Es ist zwar nicht ohn / daß sie dieselbe Wahl ihr ganges

Lebenslang wie der Heil. Franciscus nicht behalten habe / sintemahl (wie wir im vierten Buch melden werden) sie auß Befehl der Obrigkeit und auß Gehorsam von Gott begehret / er wolte besagte Wunden ihr abnehmen / wie dann auch ihre Majestät dieselbe hinweggenommen : danmoch hat sie dieselbe 19. Jahr und 7. Monat gehabt / und solche Schmerzen dran gelitten / daß es ein Wunder und Mirackel ist / daß mit selbigen sie habe leben können; daß auch dieß alles in Wahrheit sich also besunden habe / wird in den zwey folgenden Capiteln klärllich gesehen werden.

Das 18. Capitel.

Gerichtliche Information über die wahre Wunden und Dornen der Braut Christi Sr. Ioannæ von IESVS Maria.

In Ersten Tag hat Gott das Licht erschaffen; (Gen. 1. v. 4.) und obwol es so scheinend und klar / und eine so reine und schöne Creatur ist / danmoch sagt der heilige Text / daß Gott es zuvor besehen hab ehe ers für gut erkant hat: uns damit / nach Meinung des Heil. Chrylostomi anzudeuten / daß auch die Göttliche Werck / wie gut wie hell und klar sie auch immer scheinen / sehr wohl müssen probirt und durchforschet werden / auff daß nemlich ein Unterscheid gemacht

werde zwischen dem Licht und der Finsterniß / zwischen der Nacht und dem Tag / und zwischen den Göttlichen Wercken und den betrieglichen und Sathanschen Wercken des böses Geistes / der die Menschen zu verführen sich in einen Engel des Lichts verstellert.

Der Durchleuchtigste Fürst und Hochwürdigste Prälat Herr Ferdinand von Azevedo, Erzbischoff zu Burgos und Präsident von Castilien / hat sich durchs Licht vorgedachter Lehr anführen lassen.